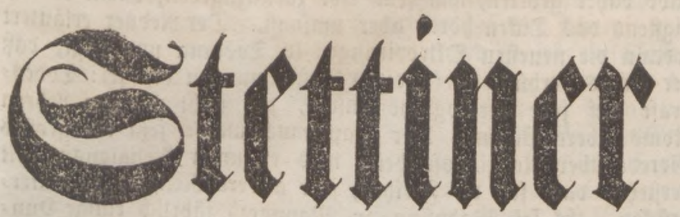




Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 26. **Dienstag, den 1. Februar.** **1853**

Für die Monate Februar und März kann auf die „Stettiner Zeitung" noch abonnirt werden zu dem Preise von 25 Sgr. (incl. Stempelsteuer) in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053.

Die Expedition.

Korb und Kanonen.

Die Prinzessin Karola von Wasa hatte sich bewegen lassen und zwar, wie man sagt, durch den Einfluß des österreichischen Hofes dem Kaiser Louis Napoleon dem Dritten auf seine Werbung um ihre Hand einen Korb zu ertheilen, über den derselbe, wenn die geeignete Stunde gekommen, bestens quittiren wird, so wahr er ein Corse ist und aus dem schönen Lande, zu dessen angenehmsten Eigenthümlichkeiten die allbekannte **vendetta** gehört.

Von den Complimenten, mit denen er die europäischen Dynastieen bei Gelegenheit seiner hochzeitlichen Bergpredigt überrascht hat, kommen auch bei Weitem die besten an die Adresse des Hauses Habsburg; unter der Hand hat er sich außerdem auf ziemlich unzweideutige Weise über den Antheil ausgesprochen, den sich die Erzherzogin Sophie an seinem **Fiasco** als Liebhaber einer Prinzessin aus altem Hause zuschreiben darf.

Es mag sein, daß ihn eine wahre und innige Neigung zu Fräulein von Montijo zog, aber er hätte sicher nicht den Zug des Herzens die Stimme des Schicksals sein lassen, wenn er in nächster Zukunft eine ebenbürtige Parthie hätte schließen können; abgewiesen von der Prinzeß Karola, abgewiesen in seiner Werbung um eine Nichte des Papstes und auch hier, beiläufig bemerkt, durch österreichische Intriguen aus dem Felde geschlagen, blieb ihm kaum etwas anderes übrig, als sich mit dem selbstgewählten Titel eines **parvenu** den legitimen Häuptern gegenüberstellen und ein Weib zu nehmen, das ihm anstatt einer langen Ahnenkette eine Kette von Reizen und Liebenswürdigkeit mitbrachte, die auf den leicht erregbaren Sinn der Franzosen noch nie ihre Wirkung verfehlt haben.

Zum **parvenu** geworden durch Oesterreich, wird er es nie den Habsburgern vergeben, daß er durch sie dahin gebracht wurde, in einem Titel seinen Stolz zu suchen, den er lieber jedem Andern, als sich selber, dem Erben seines Onkels und der Napoleonischen Glorie, überlassen hätte.

Als Kaiser in die europäischen Herrscherfamilien aufgenommen, konnte er möglicherweise unschädlich gemacht und in Schlummer gewiegt werden in dem Gefühl befriedigten Stolzes; — als Parvenu mit dem verbissenen Grimm, der vorläufig noch seinen Dolch unter Myrthen und Rosen birgt, steht er vor den Thronen Europas mit den Gefühlen, den Plänen und der finsteren Entschlossenheit eines Catilina.

Auf sich selbst angewiesen, hat er in sich selbst die Macht gefunden, die ein unbezähmbarer Wille giebt. Louis Napoleon ist Autokrat, Selbstherrscher, wie je ein Kaiser aller Reußen gewesen ist, die Habsburger mögen sich in Acht nehmen; wer mit einer Kraft, wie sie dem beleidigten Corsen zu Gebote steht, an ihrem tausendfach zerrissenen und zerspaltenen Thron rütteln will, der kann ihn leicht zusammenreißen, vornehmlich dann, wenn er so gut in der Lage ist, auf der lombardo-venetianischen Seite den Anfang zu machen.

Louis Napoleon wird indessen wahrscheinlich sich weislich hüten, seinen Grimm schon in nächster Zeit in's Praktische zu übersetzen. Er wird im Gegentheil Alles aufbieten, um die Welt glauben zu machen, daß er an nichts denke, als mit seiner schönen Kaiserin den Franzosen ein Vorbild häuslichen Glücks und ehelicher Tugenden zu geben. Aber wenn Alles sich der reinsten Freude über den befestigten europäischen Frieden hingiebt, dann werden urplötzlich an die verschiedenen Generale versiegelte Marschordres erlassen werden, und eine französische Armee möchte an den Ufern des Po oder des Rheins wie aus der Erde gewachsen stehen, ohne eine andere Erklärung, als die, welche Kanonen und Haubitzen in deutlichem Baß in die Thäler brüllen. Eine Kriegserklärung ist gut für legitime Herrscher, ein **parvenu** kann sich leicht über dergleichen Convenienzen hinwegsetzen.

Auf den Korb folgen die Kanonen, die eine hübsche Melodie zu dem unterbrochenen Heirathsfest brummen werden.

Berlin, vom 31. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Präsidenten des Hauptbank-Direktoriums, von Lamprecht, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz"; so wie den Intendantur-Assessor Neumann von der Intendantur des 5ten Armee-Corps zum Militair-Intendantur-Rath zu ernennen; und dem ordentlichen Professor der Physiologie und Direktor des physiologischen Instituts an der Universität in Breslau, Dr. von Siebold, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus seinen bisherigen Dienstverhältnissen zu ertheilen.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Gestern Mittag 12 Uhr trat das Staatsministerium in einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Berathung dürfte unter Anderem das von den Abg. Graf Arnim und Stahl in der Ersten Kammer gestellte Amendement zu dem Gesetz-Vorschlag, betreffend die Neubildung der Ersten Kammer, gewesen sein.

— Sicherm Vernehmen nach hat das Kaiserl. Russische 5. Armee-Corps des Generals v. Rüdiger jetzt den Befehl erhalten, an die Türkische Grenze vorzurücken. Auch das 4. Corps erwartet Marsch-Ordre und hat seine Reserven bereits eingezogen.

— Die Bundesversammlung hat am 27sten wieder eine Sitzung gehalten, es verlautet aber nichts Näheres über die verhandelten Angelegenheiten und es muß, da der österreichische Bundes-Präsidialgesandte noch nicht anwesend war, angenommen werden, daß Erhebliches nicht vorgekommen ist.

— Die Ministerien des Innern und für landwirthschaftliche Angelegenheiten haben an die Regierungen eine Verfügung erlassen, nach welcher die Jagd in Anbetracht des außerordentlich milden Wetters, welches ebensowohl Schonung der Saaten als des Wildes selber dringend erheischt, wo es nothwendig, schon am 1. Februar geschlossen werden soll.

— Unter den Petitionen, welche neuerdings von der Petitions-Kommission der zweiten Kammer vor das Plenum gebracht sind, ist die des bekannten Pastors Schmidt, der an der Spitze der freien Gemeinde zu Ober-Haselbach in Schlesien steht, bemerkenswerth. In der vorigen Session kam diese Petition nicht zur Erledigung, sie ist deshalb jetzt erneuert worden. Die Gemeindeglieder beantragen mit ihrem Prediger gemeinschaftlich, daß diesem die ihm von der Regierungsbehörde verbotene Ertheilung des Religionsunterrichts für die Kinder der Gemeindemitglieder gestattet und der Gemeinde die Rechte einer Korporation, eventuell wenigstens die einer moralischen Person mit der Befugniß, Grundstücke zu erwerben ꝛc., ertheilt werde. Es wird angeführt, daß Schullehrer und Todtengräber der Gemeinde ihres Amtes enthoben seien, weil sie zur Gemeinde gehören, und daß auch die Mitglieder des Ortsgerichts aus gleichem Grunde mit Amtsverlust bedroht würden. Beide Anträge werden von der Kommission zur Ablehnung empfohlen. — Die bekannte Elbinger Badehaus-Angelegenheit, so wie die Unterdrückung des „Neuen Elbinger Anzeigers" durch die Polizeibehörde ist gleichfalls Gegenstand einer Petition, über welche die Kommission zur Tagesordnung zu gehen empfiehlt. Auch in diesem Falle haben die Petenten, wie der Kommissionsbericht anführt, die Beweisstücke über ihre Beschwerde nicht beigebracht. — Auch die Angelegenheit der Mennoniten hat zu einer Beschwerde an die Kammer geführt. Die „Repräsentanten der Kommune des Marienburger kleinen Werders" beklagen sich darüber, daß die Mennoniten in Folge der durch die Verfassung gewährleisteten Religionsfreiheit Grundstücke erwerben dürfen, daß sie aber nicht zur Militairpflicht herangezogen werden. Der Kommission ist jedoch von einer Verfügung des Ministers des Innern Kenntniß gegeben worden, wonach den Mennoniten ihre alten Privilegien bewahrt bleiben, dieselben dagegen auch nichtmennonitische Grundstücke nicht ankaufen sollen, so lange sie von der allgemeinen Wehrpflicht befreit bleiben wollen. Ein Antrag, diese Verhältnisse in Uebereinstimmung mit der Verfassung zu ordnen, blieb in der Kommission in der Minderheit. Dieselben Petenten wünschen Befreiung von Abgaben, die sie, obschon evangelisch, an die katholische Geistlichkeit zu zahlen haben. Die Vorfahren und Vorbesitzer der Petenten waren polnische Dissidenten und haben bereits im Jahre 1677 mit dem Bischofe von Pomesanien, Malachowski, einen Vergleich über diese Angelegenheit geschlossen. Auch über ihren Antrag geht die Kommission zur Tagesordnung. — Endlich verdienen noch 40 Eingesessene von Bromberg und Umgegend erwähnt zu werden, welche durch Verwendung der Kammern den Hohenzollernschen Orden zu erlangen wünschen. Nach der Meinung der Kommission ist die Kammer nicht befugt, für solche Wünsche zu interveniren.

— Die Erfindung eines Herrn Archer in London, selbstagirende Telegraphen-Signale, die von der Maschine aus gegeben werden, ist hier einer Prüfung unterworfen worden und hat sie bestanden. Diese Erfindung soll Eisenbahn-Unglücksfälle durch Zusammenstoß ꝛc. ganz unmöglich machen.

— Der Prediger Sydow wird am nächsten Freitag, Abends 6 Uhr, im Unionsverein über den Teufel, als auslegende Ergänzung eines früheren Vortrages, sprechen.

Königsberg, 27. Januar. Heute Nachmittag 4¼ Uhr wurde der Himmel durch einen Feuerschein geröthet und unmittelbar darauf erschreckte die Bewohner der Stadt ein starkes Gekrach. Der Anlaß zu diesen Begebenheiten ging von der auf dem Jahrmarktsplatze befindlichen Gasbereitungsanstalt aus, denn dort war der in dem einen Gebäude befindliche Gasometer gesprungen und hatte dasselbe im Nu in Flammen gesetzt. Das Feuer verzehrte die im Dache und im Gebäude sonst befindlichen Holztheile, ohne sonst gefährlich für die andern Gebäude zu sein. Der Verlust von Menschenleben ist, so weit man bis jetzt weiß, nicht zu beklagen, da zu der Zeit des bedauernswerthen Vorfalls die Arbeiter das Gebäude verlassen hatten. Die Straßenbeleuchtung und die Erleuchtung des Theaters, so wie der Privatgebäude war für den heutigen Abend natürlich gestört. Was den Anlaß zu dem Unglücksfall gegeben, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

(K. H. Z.)

München, 26. Januar. Aeußerem Vernehmen nach wird nächster Tage wieder eine Zusammenkunft mehrerer Vertreter der süddeutschen Mittelstaaten und zwar wahrscheinlich in Dresden, stattfinden. Gegenwärtig herrscht noch das tiefste Schweigen hierüber.

(Augsb. Pztg.)

Aus dem hessischen Schaumburg, Ende Januar. Durch das Städtchen Hessen-Oldendorf führt eine preußische Militairstraße von Berlin nach Minden; deßhalb unterhält Hessen daselbst einen Etappen-Commandanten. Dieses Amt war bisher einem pensionirten Major E. übertragen, wurde demselben aber plötzlich — ohne daß man wußte, warum — abgenommen. Jetzt erfährt man, daß dieser von unbändigem Ehrgeiz beherrschte Offizier sich an den Exkönig von Westfalen gewendet und unter Anpreisung seiner bewiesenen Diensttreue um ein Ehrenlegions-Kreuz gebettelt habe. Zugleich soll er auch in Kassel um Orden oder Titel-Erhöhung nachgesucht haben. Da aber mittlerweile das nach Paris gesandte Gesuch auf diplomatischem Wege, wie es scheint, sehr unerwartet für den Bittsteller, in Kassel bekannt geworden war, so war sofortige Entlassung von der Etappen-Commandanten-Stelle die alsbaldige, wohlverdiente Folge. Statt seiner ist der vor Kurzem pensionirte bisherige Commandant von Schmalkalden, Oberst-Lieutenant Hillebrand, bekannt durch seine verunglückte Sendung nach Wilhelmsbad, mit jener Stelle beglückt worden.

(K. Z.)

Heidelberg, 28. Januar. Gervinus hat heute Vormittag sein Verhör im hiesigen Strafgerichtsgebäude bestanden. Die Akten werden nun an's Hofgericht in Mannheim übersendet, vor dem die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zur Entscheidung gelangen wird.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Januar. Ein neuer Monat geht zu Ende, ohne daß wir in der Zollfrage um einen Schritt weiter gekommen wären. Die Ergebnisse der Berliner Unterhandlungen sind und bleiben in Dunkel gehüllt; die Nachrichten über die Verhandlungen zwischen Herrn v. Bruck und Pommer-Esche lauten widersprechend. An diesem Umstande findet denn auch die angebliche Anhäufung von englischen, belgischen und französischen Waaren in Hannover ihre Grenze. Die Kasseler Ztg. hat sich beeilt, die Spekulation der Hamburger und Hannöverschen Kaufleute auf die bevorstehende Steuererhöhung im Steuerverein in ihrer Weise auszubeuten, und berechnet den Schaden, welchen die Zollvereins-Revenüen dabei leiden, auf Millionen. Wer die gegenwärtige Lage der auswärtigen Fabrikation und den vorsichtigen Charakter unserer norddeutschen Handelswelt kennt, wird wissen, daß jene viel zu sehr beschäftigt, diese viel zu mißtrauisch ist, um auf die Gefahr hin, daß die Berliner Verhandlungen sich zerschlagen könnten, Hannover mit Waaren zu überschwemmen, über die möglicher Weise anders verfügt werden müßte. Von welcher Ausdehnung das dabei zu tragende Risiko sein würde, ohne daß die Zollkasse wirklich Schaden zu befürchten hätte, kann man sich denken, wenn daran erinnert wird, daß die Coalitionsregierungen über 4 Millionen Thaler oder sieben Mill. Gulden aus der gemeinschaftlichen Zollkasse mehr beziehen, als sie ihrem Consum nach erhalten sollten. Aber so groß ist der Verdruß der Kasseler Zeitung über die zwischen Oesterreich und Preußen eingeleiteten Verhandlungen und das Streben nach gegenseitiger Verständigung, daß die ganz natürlichen, aber weit von ihr übertriebenen Spekulationen der norddeutschen Kaufleute ihr einen neuen willkommenen Vorwand zur Agitation gegen Preußen hergeben müssen.

Es heißt, der neue Kaiser der Franzosen wolle 500,000 Kolonisten nach Algerien schicken und zur Erbauung neuer Städte und Dörfer 500 Millionen Frks. aufwenden. Der Kaiser scheint die Idee, das Mittelmeer zu einem französischen Binnenmeer zu machen, durch seine riesigen Kolonisationspläne fördern zu wollen.

Belgien.

Lüttich, 28. Januar. Ich glaube, im Widerstreite mit der Ansicht Ihres Brüsseler Correspondenten, daß bis jetzt die Unterhandlungen mit Frankreich in Betreff des abzuschließenden definitiven Handelsvertrages noch nicht wieder aufgenommen worden sind. Nach dem bereits Errungenen dürfen wahrlich die französischen Unterhändler keine Eile haben. Mögen die belgischen Bevollmächtigten es anlegen, wie sie wollen, Einem Schicksal werden sie nicht entgehen, dem nämlich, daß der Vertrag von 1845 den Unterhandlungen zur Grundlage diene. Von hiesiger Seite aus kann dieser Vertrag nicht ohne Modifikationen erneuert werden, will man sich nicht von vorn herein die Möglichkeit des Abschlusses mit dem Zollverein benehmen. Andererseits wird Frankreich sich kaum darein fügen, andere Zugeständnisse zu machen, als die, zu welchen es schon eingewilligt hat und welche als Compensation für die Unterdrückung des Bücher-Nachdrucks dienen sollten. Frankreich wird aber mehr fordern: eine Convention für die Unterdrückung des Schmuggels, welche Convention Belgien aus naheliegenden, wenn auch schwer vorzubringenden, Gründen kaum unterzeichnen dürfte. Bei diesen Verhältnissen glauben die Bestunterrichteten, daß man schwerlich zum Abschlusse eines neuen definitiven Vertrages gelangen wird. Was wird dann aber aus der sogenannten literarischen Convention? Soll sie als eine für sich bestehende Thatsache behandelt werden? Dann läuft sie Gefahr, an der Opposition der Kammern zu scheitern. Schwerlich wird man aber in Paris vor den kaiserlichen Ehe-Festlichkeiten Zeit finden, sich mit der Sache zu befassen. Dies

Ehe mag für das hiesige Land um so mehr Interesse bieten, als der Urgroßvater der zukünftigen Kaiserin der Franzosen ein Belgier war, ein Lütticher, des Namens Grivagnee, welcher sich in Spanien niedergelassen und dessen Tochter den Großvater der Gräfin Wittwe v. Montijo, einen Kirkpatrick, heirathete. Die Gräfin Teba hat vor zwei Jahren eine Zeit lang in Brüssel gelebt. Zu der Zeit war von einer Heirath zwischen der schönen Spanierin und einem seitdem verstorbenen jungen belgischen Grafen v. Outremont die Rede. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Januar. Alle Neuigkeiten, welche circuliren, beziehen sich auf die künftige Kaiserin. In der gestrigen Sizzung des Gemeinderathes der Stadt Paris las Herr Berger einen Brief der Mlle. de Montijo vor, in welchem sie für das ihr angebotene Geschenk eines Halsbandes im Werthe von 600,000 Fr. dankt und den Wunsch ausdrückt, daß diese Summe für irgend einen wohlthätigen Zweck verwendet werde. Der Municinalrath hat sogleich beschlossen, daß für diesen Betrag ein Haus in der Rue Cassette gekauft und zu einer wohlthätigen Stiftung bestimmt werden solle. Gestern besuchte Mlle. de Montijo Mad. Delessert, eine ihrer Freundinnen. Sie fand einen Blumenstrauß auf dem Tische des Salons, nahm eine Blume aus demselben, legte sie in ihr Portefeuille und sagte lächelnd: **C'est en souvenir de ma dernière visite de demoiselle.** Sie gab hierauf der Mad. Delessert zum Gegengeschenk einen Edelstein. Die beste Freundin der künftigen Kaiserin ist die Marquise Las Marismas, Gemahlin des ältesten Sohnes des Banquiers Aguado. Ich habe Ihnen bereits den Besuch, den der Erzbischof der künftigen Kaiserin abgestattet hat, gemeldet. Als der Erzbischof sich entfernte, überreichte ihm Mlle. de Montijo ein Portefeuille mit Banknoten und sagte: „Das ist für Ihre Armen." Der Kaiser bereitet die reichlichsten Geschenke für seine Braut vor, u. A. ein Spitzenkleid aus England, im Werthe von 30,000 Fr. Die Appartements der Kaiserin werden auf das reichlichste und geschmackvollste möblirt. Drei Zimmer sind bloß für den intimen Empfang bestimmt. Eines dieser Zimmer ist ein Boudoir, dessen Möbel sämmtlich mit weißem Seidenzeug überzogen sind, das zweite Zimmer bildet einen prachtvollen Salon im orientalischen Styl, und das dritte Zimmer ist im Rococcostyl möblirt. — Bisher haben sich folgende Gesandte im Elysee einschreiben lassen: Lord Cowley, Marquis d'Antonini, Marquis Paiva, Graf Villamarina, Firmin Rogier, Baron Fagel. — Unmittelbar nach der Hochzeit werden der Kaiser und die Kaiserin nach St. Cloud fahren und daselbst bis zum 5ten Februar bleiben, an welchem Tage in den Tuilerieen ein Ball Statt findet. — Jeder der Minister wird zu Ehren der Verheirathung L. Napoleons einen großen Ball geben. — Der Kaiser und die Kaiserin werden diesen Winter bloß den Ball des Senats und die Bälle des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes besuchen. — In Folge des Dekrets, das die Kammern für den 14. Februar einberuft, sind bereits viele Deputirte hier angekommen, die sich sämmtlich im Elysee einschreiben ließen. — Man hat heute angefangen, den Weg, welchen der Hochzeitszug nächsten Sonntag nehmen wird, auszuschmücken. An vielen Orten hat man Bäume und exotische Gewächse in großen Töpfen ausgestellt. Die Fenster der Häuser in den Gassen, durch welche der Zug gehen wird, hat man zu fabelhaften Preisen vermiethet. — Im Ministerium des Innern wurden heute die Einladungen zu dem Balle ausgestellt, welcher im Hotel des Hrn. von Persigny am 31. d. M. abgehalten werden wird. Die Räume in dessen provisorischem Minister-Hotel sind so beschränkt, daß bloß 500 Personen eingeladen werden können und die Möbel jedesmal sogar aus dem Schlafzimmer des Ministers entfernt werden, so oft Empfang bei ihm Statt findet. — Gestern Abends fand großer Empfang in den Salons des Erzbischofs in der Rue Grevelle St. Germain Statt. Alle hohen Würdenträger der Kirche, die hier anwesend sind, und viele Diplomaten waren anwesend. (K. Z.)

Italien.

Turin, 24. Jan. Die Deputirten-Kammer diskutirte bis heut unausgesetzt das Budget; das letztgenehmigte Budget der öffentlichen Bauten beträgt gegen 5 Millionen Lire.

— Von der militärischen Bewegung in der Lombardei wird unsere Aufmerksamkeit nach den kriegslustigen Plänen der Tuilerien gezogen. In Piemont glaubte man bisher am wenigsten an kriegerische Absichten Louis Napoleons, doch haben wichtige Vorbereitungen des französischen Gouvernements, die in tiefster Stille und Geräuschlosigkeit betrieben werden, unsere Friedenshoffnungen stark erschüttert. Das sardinische Ministerium soll dieser Tage vertrauliche Mittheilungen aus Paris über militärische Anschläge Frankreichs gegen die Staaten des Papstes und der Bourbonen zu Neapel erhalten haben. Mehrere höhere französische Offiziere, mit geheimen Aufträgen betraut, passirten gestern Turin, um sich nach Rom zu begeben. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 27. Jan. Die Versammlung der Protestant-Alliance in Exeterhall wurde von dem Lord Mayor, der den Vorsitz übernommen, mit der Bemerkung eröffnet, daß dieses Meeting die waren Thatsachen veröffentlichen und dadurch das Signal werden solle zu ähnlichen Demonstrationen in England und hoffentlich auch in den andern Ländern Europas, in denen die freie Meinungsäußerung noch gestattet sei. Chambers: Es handele sich um die alte, den Engländern wohlbekannte Frage: bürgerliche und religiöse Freiheit über die ganze Welt. Traurig, daß in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Neuem für die Prinzipien gekämpft werden müsse, die man vor drittehalb hundert Jahren schon für erkämpft gehalten. Es sei wieder sehr Mode geworden, den Protestantismus als eine Negation zu schmähen. Das sei er nicht und wenn er es wäre, so gäbe es sicher keine fruchtbarere Negation, denn alles, worauf England stolz sein könne, sei die Frucht dieser Negation. Das Erkenntniß gegen die Madiai's sei den Gesetzen zuwider nach der Ansicht ausgezeichneter toskanischer Rechtslehrer; sollte es aber nach den Gesetzen gerechtfertigt sein, so wäre das der Beweis, daß diese Gesetze mit den Menschenrechten im Widerspruch ständen. Viele Vorgänge auf dem Festlande deuteten darauf, daß ein Einfluß herrsche, gegen den selbst Minister nicht aufkommen könnten. Graf Cavan (Mitglied der nach Florenz gesandten Deputation) führte der Versammlung zu Gemüthe, daß die ungeheuren Fortschritte, offene und heimliche, welche das Papstthum in den letzten Jahren auf dem Festlande gemacht, die theuersten Interessen, ja die Existenz Englands bedrohen. Mit Vermeidung jedes Angriffes auf den katholischen Glauben schilderte er das Papstthum als ein für die politischen, wirthschaftlichen und sittlichen Zustände verderbliches System, das auch in der Geschichte Englands noch eine furchtbare Rolle zu spielen berufen sei. Aber glücklicherweise hätten sie die Verheißung: „So wird das große Babel mit Gewalt niedergeworfen werden und seine Spur nicht mehr zu finden sein." In dem großen Kampfe, der bevorstehe, müsse England sich würdig zeigen seiner Stellung, die es dem Protestantismus und ihm allein verdanke, wie neulich sogar das „Journal des Debats" anerkannt habe. Man habe nicht eher ein öffentliches Meeting berufen wollen, um nicht etwa das Schicksal der Madiai's zu erschweren. Die Rücksicht falle jetzt fort; es stehe fest, daß kein Straferlaß eintreten werde. Nicht nur die Deputation, sondern auch höher gestellte Personen seien mit Verheißungen der Befreiung hintergangen worden. Man habe eine Anwendung von dem Satze gemacht, daß Eide gegen Ketzer nicht verbindlich seien, also Verheißungen noch weniger. Der Glaubenszwang in Toskana werde nicht blos von den Priestern, sondern auch von der Gendarmerie und der österreichischen Besatzung gehandhabt. Die Dissidenten hätten gebeten, wenigstens zu zwei und drei ihre Andacht halten zu dürfen, ja sie hätten sich erboten, ihre Religionsübung als einen politischen Verein behandeln und von einem Gendarmen überwachen zu lassen; aber vergebens. Während der langwierigen Untersuchungshaft sei Madiai abwechselnd mit den gröbsten Verbrechern zusammengeworfen und dann wieder in Einzelnhaft gesetzt worden. In der letztern habe ihn die Todtenstille bis zum Wahnsinn gequält und er habe daher gebeten, ihm seine Uhr zurückzugeben, damit er wenigstens das Ticken höre; aber umsonst. Der Redner erläutert sodann die neuesten Oktroyirungen in Toskana und zeigt, daß der etwas verhüllte Kern dieser Bestimmungen der sei: Todesstrafe auf jede theologische Ansicht, die nicht mit den Lehren Roms übereinstimmt. Der Papismus mache jetzt ein großes Gerede über Religionsfreiheit; was er unter Religionsfreiheit verstehe, das sei die Freiheit, jede andere Religion zu unterdrücken. Es sei Wahnsinn, in Maynooth jährlich einige Hundert Priester auf Staatskosten aufziehen zu lassen, die ausdrücklich zu Kämpfern gegen den Protestantismus herangebildet würden. **Dr.** Steane versicherte unterrichtet zu sein, daß eine noch mächtigere Verwendung Statt gefunden habe als durch die Deputation und die Privatgesandtschaft des Königs von Preußen, aber auch ohne Erfolg. Im Sinne dieser Reden wurden eine Reihe von Resolutionen angenommen, darunter eine Petition an die Königin, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die diplomatischen Verbindungen mit einem Monarchen abzubrechen, der sich so gleichgültig gegen die Gebote der Menschlichkeit, des freudlichen Völkerverkehrs und der andern Regierungen schuldigen Artigkeit gezeigt habe. (Nat.-Z.)

Türkei.

Montenegro. Alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz stimmen überein, daß am 12. die Türken den Angriff begannen, und daß er am 13., 14. und 15. fortdauerte. Am letzten Tage wurden die Montenegriner an 5. Punkten angegriffen, und blieb, wie der gewöhnliche Korresp. der „Tr.Ztg.," dessen Mittheilungen sich bewährt haben, meldet, der Kampf Anfangs auf beiden Seiten unentschieden. Gegen Abend zog sich Osman Pascha mit seinem Heere in eine Ebene zurück und nahm hier eine feste Stellung am Fuße eines Hügels ein. Die Montenegriner benutzten das ihnen günstige Regenwetter und überfielen um Mitternacht unverhofft das türkische Lager, in dem nun die größte Unordnung zu herrschen begann. Die Türken zerstreuten sich fliehend nach allen Seiten, und die Montenegriner eroberten 17 Fahnen, darunter eine sogenannte Alai Bariak (Mahomedsfahne), die sie nebst 317 Türkenköpfen als Siegestrophäen davontrugen. (Bekanntlich zahlt die montenegrinische Regierung für jeden Kopf 2 Ducaten als Belohnung.) Ferner fielen 80 Pferdeladungen Pulver in Kisten und 60 geschirrte Pferde, so wie viele Waffen, darunter silberbeschlagene Yatagans und Pistolen von Militair und Privaten in ihre Hände.

Der „Tr. Z." schreibt man ferner aus Montenegro, 15. Jan: Fürst Daniel hatte um 3000 fl. Pulver ankaufen lassen; jedoch haben die Montenegriner nur etwa den dritten Theil desselben nach Cettinje gebracht. Während der Feiertage herrschte Ruhe. Omer Pascha soll vornehmlich von Dulciano aus operiren wollen. Der Kriegsplan Omer Paschas soll sehr gut entworfen sein; indeß bleibt es immer schwer, die Engpässe zu halten. Entscheidend wäre die Einnahme von St. Elia und Njegosch für die Türken, denn von dort kann man dann leichter ins Thal von Cettinje gelangen. Die von den Türken bereits besetzten Nahien liegen gegen Albanien, und von dem letzteren Lande aus sind sie, wenn man Spus, Zabljak und Podgorizza in Händen hat, ein Schlüssel zu Montenegro. Die schwersten Terrainhindernisse sind jedoch noch immer zu bestehen.

— Unterm 28. Jan. wird aus Triest gemeldet: Die neuesten Nachrichten aus Montenegro lauten nach dem „Osservatore dalmato" dahin, daß die türkischen Geschütze gegen Grahowo und namentlich gegen das Haus des Wojwoden Wujatich wüthen. Nach der „Triester Zeitung" wäre Wujatich nebst 40 Kriegern gefangen genommen, ferner Reis Pascha vom Fürsten Danielo aus seiner Position bei Ostroga mit Verlust zurückgeworfen worden; beide Nachrichten sind einstweilen noch unverbürgt. In Czernizza, wo 2000 Montenegriner gegen 12,000 Türken kämpfen, blieben erstere immer noch Sieger. Zu Podgorizza ließen die Türken einen griechischen Priester enthaupten, in der Nahia Czernizza tödteten sie neun christliche Kinder. — Diese vorgedachten Operationen gegen Grahowo scheinen am 16. früh 10½ Uhr vor sich gegangen zu sein. Ein 200 Mann starkes Corps türkischer Cavallerie stellte sich um Grahowo auf, dessen äußerste Häuserreihe der Wojwode früher

---

Reise-Skizzen

gesammelt in England, Schottland und Holland.

(Original.)

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

Die Hauptvergnügungen dieser Leute sind der Tanz, das Kegelspiel, das Schauspiel, das Hahnenschlagen, das Boxen und das Kartenspiel. Zu den beliebtesten Tänzen gehören der Jig, die Jack Sheppand-Polka und die Contre-Tänze, die oft nach den Tönen des Dudelsacks oder der Geige und Harfe getanzt werden. Der Walzer ist noch unbekannt, dagegen wird der Pfeifentanz in der Weise ausgeführt, daß ein Dutzend thönerner Tabakspfeifen auf den Fußboden gelegt werden und daß die Tänzer dann auf den Fußspitzen durch die von den Pfeifen gebildeten Zwischenräume hindurchtanzten, ohne diese zu zerbrechen. Die kleinen Volkstheater und die Penny-Concerte sind sehr häufig von diesen Straßenleuten besucht. Daß sie den Macbeth wegen der Hexen und der gewaltsamen Handlungen viel lieber sehen, als den Hamlet, das versteht sich von selbst. Den Pathos der Tragödie bezeichnen sie mit dem Ausdruck: „Kiefer zerbrechen." Negermusik, Matrosen- und patriotische Lieder gehören zu den Lieblings-Vergnügungen dieser Leute. Sehr beliebt sind die Uebersetzungen der Marseillaise, des Girondisten-Liedes, mit dem Refrain: **mourir pour la patrie**; des Soldaten Traum, Napoleons Traum u. s. w. Die lächerlichen Gesänge auf Haynau und das Lob der Brauerknechte von Barklay und Perkin haben jetzt eine große Verbreitung erlangt und werden sehr häufig gesungen.

An abgelegenen Orten, vorzugsweise des Sonntags, sieht man oft Gruppen von jungen Burschen ein Wettspiel: Kopf oder Schrift genannt, spielen. Eine in die Höhe geworfene Münze entscheidet beim Herunterfallen. Da diese Spiele verboten sind, so steht immer einer von ihnen Wache und benachrichtigt die Spieler von der Ankunft eines Policeman.

Die große Gallerie: the Vic genannt, faßt beinahe 2000 Menschen; hier ist der Versammlungsort der Straßenhändler. Die oberste Gallerie ist bis an das Ende gefüllt, die Erleuchtung ist hier oben spärlich, die Röcke werden ausgezogen und die sich kreuzenden Tragebänder auf den Rücken und die bloßen Schultern, welche aus den zerlumpten Hemden hervorschauen, bilden die einzige Abwechselung. Die Hüte der Damen hängen an der eisernen Gallerie und das Hauptvergnügen der jungen Burschen besteht darin, Nuß- und Orangenschaalen hinein zu werfen. Wenn die Musik beginnt, bevor diese Haufen ihren Platz eingenommen haben, so ist es unmöglich, einen Ton zu vernehmen und nur die Bewegungen der Musiker geben Kenntniß von der Arbeit derselben. In den Zwischen-Akten wird Porter in langgezogenem Tone ausgerufen und von einem Manne mit blitzender Zinnkanne verkauft; die Hitze steigt bald zu einer außerordentlichen Höhe und die Zuschauer triefen von Schweiß. Zwischen den Zuschauern und den Musikern und Maschinisten des Theaters findet oft eine laute Besprechung statt; währt der Zwischen-Akt zu lange, so hört man den Ruf: spielt auf, ihr Bierfiedler; ist irgend einer von ihnen behindert, gut zu sehen, so hört man wiederum den Ruf: höher mit dem Blauen — man meint die Decoration, welche den Himmel vorstellt, — oder: erleuchtet den Mond besser, wenn das Transparent nicht hell genug ist. Die größte Freude für die Zuschauer ist dann, wenn ein National-Lied oder ein sonst bekanntes Lied gesungen wird, zu welchem die ganze Gesellschaft den Chorus singt. Eine tiefe Stille herrscht während des Solo's und vorlaute Begleiter des Gesanges werden zur Ruhe verwiesen von tausend Stimmen entrüsteter Zuhörer. In den kleinen Theatern sehen die Sänger es gerne, wenn sie von der Gallerie im Chorus begleitet werden und nicht selten sieht man den Sänger sich mit den Worten an die Gallerie wenden: nun, wenn es beliebt, Gentlemen, und zugleich schlägt er mit der Hand den Takt. Die Wiederholung wird stets verlangt und mit Enthusiasmus begleitet.

Was die politische Bildung dieser Leute betrifft, so ist diese gering; die Mehrzahl derselben sind Chartisten. Ihre Unwissenheit und Erregbarkeit machen sie zu gefährlichen Werkzeugen in der Hand eines Agitators. Die religiöse Bildung der Straßenläufer ist noch mangelhafter; nur drei von Hunderten gehen zur Kirche und sind mit den Lehren der positiven Kirche vertraut. Wenn man dies auch nicht für ein Unglück halten kann, so zeigt es doch recht klar, daß die strenge Sonntagsfeier und die Bemühungen der Straßen-Missionäre nicht geeignet sind, die Religiosität zu erzeugen, wo sie nicht anerzogen ist. Nur ein Neuntel bis ein Zehntel dieser Leute sind wirklich verheirathet und ein Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern ist ihnen völlig unbekannt. Sie halten es für überflüssig, für die Trauung Geld auszugeben, wenn man ohne diese zusammen leben kann. Ueberdies bemerkt man nicht, daß die ungetrauten Frauen ihren Männern weniger treu wären, als die angetrauten. Der vernünftige Zustand ist überdies der, wo zwei Menschen durch gegenseitiges Versprechen sich für die Lebenszeit vereinen und nicht gehindert sind, sich zu trennen, wenn sie nicht zu einander passen. Sicherlich gewinnt bei einer unglücklichen Ehe keiner der beiden Betheiligten, weder an Zufriedenheit, Moral und Wohlstand, während es beiden möglich werden kann, durch Schließung einer neuen Ehe recht glücklich zu werden. Jedenfalls ist das Verhältniß zwischen zwei Personen, welche nichts Anderes aneinander fesselt, wie die Liebe, ein viel innigeres und reineres, als dasjenige, wo die beiden Personen nur durch die Fesseln einer christlich-germanisch-pietistischen Gesetzgebung an einander gekettet sind.

(Fortsetzung folgt.)

Des Blinden Traum von Zimmermann.

Es ist von einer gewandten Feder der Zimmermann'schen Dichtung in diesen Blättern bereits Erwähnung geschehen; wenn wir noch einmal hierauf zurückkommen, so geschieht es nicht, um abermals über den Werth des Gedichts ein Urtheil abzugeben, sondern um die Aufmerksamkeit des Publikums noch einmal auf diese Dichtung zu lenken.

Wir theilen daher zunächst eine Stelle aus der Vorrede mit.

„Wir waren vier blinde Geschwister; unsere Eltern, nur arm aber fromm, hielten uns zur Gottesfurcht und Arbeitsamkeit an, wofür ich nie vergessen werde, ihnen meinen Dank zu zollen. Später wurden wir

schon verbrennen ließ; die türkische Infanterie rückte nach und nach in die Ebene vor. Der Wojwode befindet sich mit etwa 40 seiner Getreuen in seinem Hause, und ist fest entschlossen, sich bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen; inzwischen beschäftigt eine bei Uniedo, dem äußersten Punkte der Ebene von Grahowo aufgestellte, ungefähr 100 Mann starke Gruppe Montenegriner durch fortwährende Scharmützel die türkische Cavalerie. Reis Isman Pascha hat an die Grahowianer eine Proclamation erlassen, worin er sie noch einmal zur Unterwerfung auffordert und vor den Folgen weiterer Widersetzlichkeiten warnt. Die Montenegriner der Czerninska-Nahia haben sich am 15. Jan. das Wort gegeben, entweder alle sterben zu wollen, oder den Feind über die Grenze zu jagen, darauf versuchten sie einen abermaligen Angriff gegen die türkischen Truppen, welcher jedoch ohne sonderlichen Erfolg blieb, da jene eine zu vortheilhafte Position auf den Höhen von Carnyhe besitzen.

Nach einer in Constantinopel erschienenen öffentlichen Bekanntmachung werden alle montenegrinischen Gefangenen nach Constantinopel transportirt, um dort verurtheilt zu werden.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 29. Januar, Abends. Nachrichten aus Risano zufolge ist das Haus des Wojwoden Wujatich von Grahowo von den Türken gänzlich niedergebrannt worden. Ob Wujatich selbst in die Hände der Türken fiel, oder sich durch die Flucht rettete, ist unbekannt. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Paris, 29. Januar, Abends gegen 9 Uhr. Die Kaiserin ist so eben in den Tuilerieen zum Abschluß der Civilehe unter lebhaften Acclamationen der versammelten Menge eingetroffen. Gesandte der auswärtigen Mächte sind in den Tuilerieen gegenwärtig.

— Sonntag, 30. Januar, Mittags 12 Uhr. Das Kaiserpaar begiebt sich so eben nach Notre Dame. Das ganze diplomatische Corps ist daselbst versammelt. Auf den Straßen wogt eine große Menge, die das Kaiserpaar mit Enthusiasmus begrüßt. Vollkommene Ordnung.

— Sonntag, 30. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Die kirchliche Feier vollendet. Das Kaiserpaar begiebt sich so eben unter Jubel und von einem großen Gefolge begleitet nach den Tuilerien und von dort sofort nach St. Cloud. Großartige Vorbereitungen zur Illumination.

— Montag, 31. Januar, Morgens 11 Uhr. Der Kaiser hat drei Tausend Dezember-Verurtheilten Amnestie ertheilt, deren Namen nächstens kundgegeben werden. Paris ist zufrieden. Es bleiben noch 1200 Expulsirte und Transportirte unbegnadigt.

Nach der gestrigen Trauung fuhr das Kaiserpaar, wie bereits gemeldet, nach St. Cloud. In seiner Begleitung befanden sich: die Gräfin Montijo, Jerome Napoleon und der Graf und die Gräfin Montebello. Die Rückkehr nach Paris wird nächsten Sonnabend erwartet.

Die fünf französischen Kardinäle und neun Bischöfe wohnten der gestrigen Trauung bei. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Schwurgerichtssitzung vom 31. Januar. Anfang der Sitzung 9 Uhr, Ende 3¾ Uhr.) Die heutige Schwurgerichtsverhandlung war gegen die drei zu Barmen wohnenden Arbeitsleute August Friedrich Ferdinand Beyer, 30 Jahr alt, Johann Christian Friedrich Drews, 23 Jahr alt, und Carl Heinrich Fritze, 34 Jahr alt, gerichtet und betraf die Anschuldigung einer vorsätzlichen Brandstiftung.

Der rc. Beyer und Drews waren noch nicht bestraft, dagegen der rc. Fritze zweimal wegen Holzdefraudation, einmal wegen Holzdiebstahl, außerdem war derselbe 1840 wegen Mordverdachtes zur Untersuchung gezogen und freigesprochen worden.

Am 22sten Juli pr. a., Abends zwischen 10 und 11 Uhr, brach auf dem Vorwerke Stangenhorst, zum Gute Brunn und dem Gutsbesitzer Joseph Dorn gehörig, und zwar im Wohnhause Feuer aus, welches letztere von dem Jäger Riemer und dem Inspektor Rückert bewohnt wurde, und sammt einer 20 Fuß davon entfernten, mit Korn gefüllten Scheune niedergebrannt ist.

Die Angeklagten leugneten die Anschuldigung und gaben an, daß sie an demselben Abend mit einem Käscher, der dem rc. Drews gehöre, nach dem in der Falkenwalder Forst gelegenen Karpfenteiche gegangen wären, um fischen zu wollen. Kurz vor demselben angekommen, hätten sie das Feuer bemerkt und wären auf dem geradesten Wege zur Brandstätte geeilt, welche drei Aussagen der Angeklagten völlig übereinstimmend waren.

Der Staatsanwalt, Herr Assessor Bartels, suchte darzuthun, daß 1) kein Wasser im Karpfenteiche und dem anstoßenden Graben zur Zeit des Brandes gewesen wäre, um fischen zu können, 2) die Angeklagten vom Karpfenteiche das Feuer nicht hätten sehen können, sie auch auffallend früh beim Feuer gewesen wären und es bei dem niedrigen Rohrdache des Wohnhauses ein Leichtes sei, dasselbe von außen anzuzünden, 3) Beyer und Drews vier Wochen vorher mit dem Jäger Riemer und dem Bevollmächtigten Dorn (Bruder des Gutsbesitzers) in heftigen Streit gerathen und erstere den rc. Riemer thätlich gemißhandelt und mit Stökken auf den rc. Dorn losgegangen wären, schwere Drohungen ausgestoßen und somit aus Rache die That verübt haben könnten, 4) die Obigen nicht allein auf der Brandstätte gesagt, daß es dem Juden nicht schaden könne und daß es recht schön brenne, sondern auch zum Krüger Lorenz geäußert hätten: „Stangenhorst würde mit warmem Regen aufgehen", 5) die Scheune erst später, nachdem die Angeklagten schon lange an der Brandstätte gewesen, von innen in Brand gerathen und daß der rc. Beyer die Scheunenthüre geöffnet, von der Scheune hergekommen und um das brennende Wohnhaus gegangen sei.

Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Pfotenhauer, stützte sich auf die Zeugenaussagen, sowie auf die übereinstimmenden Aussagen seiner Klienten und führte unter andern an, daß der Hund des Jäger Riemer, welcher bei ihm im Zimmer gelegen, jedenfalls gebellt haben würde, wenn sich drei Männer dem Hause genähert hätten, dann durch die Aussagen mehrerer Zeugen festgestellt sei, daß die 3 Angeklagten zu gleicher Zeit ¼ Stunde später nach ihnen, also ¾ Stunden nach dem Aufgehen des Feuers bei der Brandstätte angekommen wären, ferner auch mehrere Zeugen bekundet hätten, daß Wasser und Fische zur Zeit im Karpfenteiche, namentlich im Graben vorhanden gewesen und darin gefischt worden, endlich an dem Abende des Feuers Regen, überhaupt so schlechtes Wetter gewesen sei, daß ein Rohrdach nicht habe brennen können, und was die Drohungen der beiden Angeklagten Beyer und Drews anbeträfe, so seien dergleichen Aeußerungen nichts Ungewöhnliches bei solchen Leuten.

Der Herr Staatsanwalt beantragte das Schuldig und der Gerichtshof stellte den Herrn Geschwornen die Frage: ob die drei Angeklagten schuldig, am 22. Juli v. J. das Feuer auf dem Vorwerke vorsätzlich angelegt zu haben, welche Frage von denselben auf Grund der günstigen Zeugenaussagen und der guten Defension verneint wurde und worauf der Gerichtshof die drei Angeklagten von der Anklage wie von Tragung der Kosten freisprach und deren sofortige Entlassung bewirkte.

In dieser Verhandlung wurden 29 Zeugen vernommen.

— Polizei-Bericht vom 28. Januar. Entwandt sind: von einem Schiffe im Hafen eine Leine von 20 Klafter Länge, einige Kloben Fichtenholz und ein buntes karrirtes Tuch. — Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen: ein schwarzseidener Regenschirm und eine kleine silberne Taschenuhr. Diese Gegenstände liegen im Sicherheits-Büreau zur Ansicht bereit. — Verhaftet sind wegen Umhertreibens 3 Personen, wegen Obdachslosigkeit 1, wegen Diebstahls 1 Person.

Provinzielles.

Neumark, 27. Januar. Unser Ort — ein Marktflecken, 2½ Meilen von Greifenhagen liegend — ist gestern Abend Zeuge einer alles Gefühl empörenden Unthat gewesen. Der hiesige Gemeindehirte, Fischer mit Namen, hat sich und seinen drei jüngsten Kindern, 2 Knaben, 6 und 8 Jahr, und einem neunjährigen Mädchen den Hals abgeschnitten. Die beiden Knaben waren sogleich todt; das Mädchen kann nur noch einige Tage leben, der mörderische Vater aber wird wahrscheinlich am Leben bleiben. Welche Motive dieser fast unglaublichen That zu Grunde liegen, ist noch nicht recht ersichtlich; nach den Reden des Fischer haben verschiedene noch sehr ins Dunkel gehüllte Motive zusammengewirkt. Fischer ist geständig. (N. Z.)

Konzert von H. Fürstnow.

Herr Musik-Direktor Fürstnow, welcher am hiesigen Platze mit manchen lokalen Hindernissen zu kämpfen hat, veranstaltete gestern abermals ein Concert, welches von einem höchst gewählten Publikum besucht war und sich der größten Theilnahme erfreute, man kann sagen: das ganze Concert war ein anhaltendes Bravoklatschen.

Den Reigen eröffnete die Ouvertüre zur diebischen Elster, worin gleich zu Anfang der Trommelschläger, welcher in der That ausgezeichneter Art ist, Gelegenheit fand, seine Virtuosität in der eklatantesten Art zu beweisen. Der darauf folgende Walzer von Fürstnow ist reich an den schönsten Melodien, welche in konsequenter Weise mit einander die schönsten Spiele spielen, — es ist eine Kette, in welcher Grazien und Musen in harmonischer Weise sich verbinden.

Im zweiten Theile, welcher mit einer brillanten Aufführung der Oberon-Ouvertüre eröffnet wurde, wurde die **Pick-pocket-Quadrille** von Cuzent mit großem Beifall aufgenommen. Die **Reminiscences musicales** von Gung'l sind reich an schönen musikalischen Einfällen und finden die einzelnen Instrumente darin Gelegenheit, sich geltend zu machen, namentlich war es das Spiel des ersten Violinisten, Herrn Senteck, welches Alle mit seltener Bewunderung erfüllte. Sein Spiel ist edel und ruhig, fern von jeglicher Charlatanerie, und sein Bogenstreich ist von einer seltenen Festigkeit und Sicherheit.

Der dritte Theil schloß mit dem Tongemälde: die nächtliche Heerschau von Gung'l, welche in vollkommener Weise exekutirt wurde.

Herr Fürstnow wird noch 3 — 4 Concerte veranstalten und müssen wir alle kunstliebenden Stettiner auffordern, sich einen Genuß zu verschaffen, der nicht mit Windeseile verfliegt, sondern sicherlich ein bleibender ist. ***

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Alexandrien, 21. Januar. Hedwig, Kühl, von Cardiff.
Otto Ferdinand, Ewert, von Carthagena.
Alma, Vorbrodt, von Malta.
Carl Richard, Kräft, do.
Immanuel Kant, Domcke, do.
Max Graf v. Schwerin, Gollatz, n. d. Kanal.
Amalia, Böhncke, nach dem Kanal.
Amsterdam, 27. Januar. Triton, Unruh, von Königsberg
Henricus, Schulte, von Danzig.
Thelina, de Boer Sap, do.
28. Jezelina, Legger, do.
Antwerpen, 27. Januar. Carl Friedrich, Woserow, von Buenos Ayres.
Briel, 28. Januar. Rolina Oostra, Pronk, von Elbing.
Calais, 28. Januar. Concordia, Kuhn, von Memel.
Charlestown, 23. Jan. Iduna, Holtz, von Grangemouth
Curhaven, 29. Januar. Oscar Theodor, Norman, n. Pernambuco.
Dartmouth, 27. Jan. Schwan, Lütke, nach Barcelona.
Deal, 27. Jan. Passirt: Freihandel, Schauer, von Danzig nach Liverpool.
Dundee, 26. Jan. Olga, Krause, von Memel.
Eito, Umlauff, von Pillau.
27. Thusnelde, Rickeles, von Memel.
Falmouth, 27. Jan. Friedrich Wilhelm IV., Falke, nach L'Orient.
Friederike, Voß, nach Gloucester.
Pallas, Niemann, nach Genua.
28. Parzen, Bartels, nach Trinidad.
Greifswald, 23. Januar. Vesta, Kräft, von Newcastle.
Elise, Henning, von Grimsby.
28. Hoffnung, Böttcher, nach Leith.
Hoffnung, Bremer, nach Stettin.
Hoffnung, Weigel, do.
Goole, 27. Januar v. Pommeresche, Wolter, nach Newcastle.
Grimsby, 27. Jan. Johann & Heinrich, Hartwig, von Danzig.
Guernsey, 23. Jan. Germania, Vilmow, von Stralsund.
Richard. Schmiedberg, do.
Hamburg, 29. Jan. Carl Hermann, Hansen, von Kanton, Manila und Sincapore.
Hull, 26. Januar. Agatha Katherina, Lenith, von Königsberg.
Diewerdina, Waterborg, von Stettin.
27. Bröderliesde, Sap, von Königsberg.
28. Newa, Ruth, von Stettin.
Olivia, Gerlach, von Pillau.
Harmonie, Brodersen, von Memel.
Kirkaldy, 27. Januar. Giffords, Gifford, von Danzig.
Leith, 25. Januar. Sara, Loets, von Stettin.
27. Jonge Boll, Kolk, von Stettin.
Liverpool, 27. Januar. Amanda, Raasch, i. L. nach Stettin.
Eduard, Kalff, nach Baltimore.
London, 27. Januar. Taurus, Craigie, von Memel.
Königin Elisabeth, Dannenberg, v. Danzig.
Perle, Steinkrauß, do.
28. Cumberland, Coats, do.
Roelina, Elsina, de Vries, von Danzig.
Elisabeth, Wichards, von Danzig.
29. Martin, Lewin, do.
Patriot, Suhr, von Amsterdam.
Martin Friedrich, Krafft, do.
Hertha, Sarnow, do.
Friedrich Wilhelm, Böse, von Memel.
Tom Cringle, Tosh, do.
Marchina Margr., Hut, von Stralsund.
Concordia. Pekelder, von Königsberg.
Catharina, de Winter, do.
28. Danzig, Scheel, nach Elseneur.
Lowestoft, 27. Jan. Martin, Lewin, nach London.
Franziska, Hamann, nach Plymouth, nach beendeter Reparatur.
28. Caroline, Curling, von Danzig.
Milford, 26. Jan. Taletta, Uffen, von Königsberg.
Newport, 27. Jan. Norma, Berg, von Stettin.
Pommer, Witt, do.
Georgine, —, von Gloucester.
Newyork, 27. Januar. Norma, (Schultz?), von Stettin.
Plymouth, 27. Jan. Louise Auguste, Zimmermann, n. Konstantinopel.
28. Emma Elise, Kuhr, von Königsberg.
Shields, 27. Januar. Pomona, Parrow, von Memel.
Beginner, Kant, von Stettin.
Shoreham, 28. Januar. Transit, Mills, von Memel.
Southwold (unw.), 27. Jan. Friedrich Wilhelm, Böse, v. Memel.

---

durch die Gnade Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. in das Blinden-Institut zu Berlin aufgenommen, wo wir Erziehung und Unterricht erhielten. Ich kann hier nicht unterlassen, meinen Lehrern, besonders dem Prof. Dr. Aug. Zeune, damaligen Direktor des Blinden-Instituts, meinen warmen Dank auszusprechen für die Sorgfalt und Mühe, welche er während meines dortigen Aufenthalts auf mich verwendet hat. Obgleich Herr Direktor Zeune seit fünf Jahren der Leitung der Anstalt entbunden ist, so interessirt sich doch Herr Direktor Hinsch, der jetzt dem Institut vorsteht, mit gleicher Wärme für die allgemeine Wohlfahrt der ehemaligen Zöglinge, und hat auch bei meinem Unternehmen mir freundlich die Hand zur Hülfe geboten.

„Nach meiner Entlassung aus der Anstalt begann für mich die Schule der Erfahrungen eines Blinden. Ich war im Institute an Thätigkeit gewöhnt, da es mir aber nach meinem Austritte an Kundschaft fehlte, so kam es nicht selten vor, daß ich Monate lang zur schrecklichsten Unthätigkeit verurtheilt war. In solchen Zeiten fühlte ich mich als ein losgerissenes Glied aus der Kette der Wesen, als ein Mensch ohne Zweck und Beruf, der sich selbst und Anderen zur Last lebt. Ich bestürmte in meinem Gebete den Himmel um Arbeit und meine Bitte ward mir gewährt. Von jetzt ab gingen mir Bestellungen in reichem Maße zu, so daß, um den Anforderungen zu genügen, ich oft täglich 18 - 19 Stunden arbeiten mußte. Gott weiß, daß ich nicht lüge. Bei solcher Sachlage merkte ich bald, daß die übermäßige Anstrengung auf die Dauer meine Kräfte erschöpfen und mich ruiniren würde. Gleichwohl blieb mir keine Wahl, wollte ich täglich nur 6—7 Silbergroschen verdienen, so durfte ich von meiner Arbeitszeit keine Stunde abbrechen. In dieser sauren Zeit schrieb ich vorliegendes Gedicht und erlaube ich mir noch einmal zu bemerken, daß es bei solchem Stande der Dinge wohl nicht möglich war, etwas zu schaffen, das nichts zu wünschen übrig ließe.

In dem Gedichte erscheinen uns folgende Stellen bemerkenswerth:

Gleich wie im köstlichsten der Steine
Der Chemiker die Kohle sieht,
So schauet Gottes Aug', das reine,
Auch in dem edelsten Gemüth
Den Sohn des Staubes, dessen Streben
Der Weisheit Schranken nie erreicht.
Ein Suchender bleibt er im Leben,
Das Finden wird ihm erst gegeben,
Wenn er, um völlig auszureifen,
Um jeden Irrthum abzustreifen,
Zum Sitz des ew'gen Lichtes steigt.

Ich harre müßig auf dem Markt des Lebens,
Ob Jemand mich in seine Arbeit dingt;
Der Jugend Blüthe lächelt mir vergebens,
Weil aus der Blüthe keine Frucht entspringt.
So zwecklos, ohne irgend einem Nächsten
Zu nützen ohne zeitlichen Beruf,
Bleibt mir allein der Glaube an den Höchsten,
Der Alles im Zusammenhange schuf.

Die Einfalt glaubt, der prüfenden Betrachtung
Genügt der Glaube, die Vermuthung nie.
Nur der Vernunft beweist sie ihre Achtung,
Und schmäht des Glaubens mystische Magie.
Dennoch beruht die ganze Weltgeschichte,
Wie das Entsteh'n der sichtbaren Natur,
Ja, jeder Inhalt heiliger Berichte,
Allein und einzig auf dem Glauben nur.

Von Glaubensgröße scholl mir heut die Kunde
Aus dem verles'nen Evangelium,
Sie scholl in einer andachtsvollen Stunde
Zu des Erlösers fleckenlosem Ruhm.
Ein Blinder ist es, der mit sanfter Klage,
Den Gottgesandten um Errettung fleht,
Und siehe, wie von einem Zauberschlage
Zerrinnt die Wolke, die sein Aug' umfäht.

Ja, der erlag dem nämlichen Verhängniß,
Das ohne Schonung mich tyrannisirt;
Doch der Messias endet sein Bedrängniß,
Auf daß die Gnade Gottes triumphirt.
Wo ist der Arzt, den Gott mir ausersehen,
Damit er meines Körpers Uebel heilt?
Ach, diese Wohlthat wird mir nie geschehen,
So lang mein Fuß noch auf der Erde weilt!

O, Menschheit, Menschheit, heuchlerisch Gezüchte,
Erlege mir den schuldigen Tribut!
Dies ist die Ford'rung, die ich an Dich richte,
Entzeuch mir nicht der Liebe Gottesfluth.
O, tilge die unselige Verbannung,
Enthebe mich der unverdienten Acht,
Vermindere die unheilvolle Spannung,
Die mich dem Untergange nah gebracht!

Ein Etwas, das noch nie ein Mund benannte,
Giebt diesem Traum ein seltenes Gewicht.
War's Phantasie? Warst Du es, der ihn sandte,
Gott aller Wahrheit, war's ein leer Gedicht,
Erlogen von satanischen Dämonen?
Wo ist der Prüfstein, der mich wahrhaft lehrt,
Ob in das Nachtreich, ob in lichte Zonen,
Dies freundliche Gemälde hingehört?

Die Morgenröthe eines jungen Lebens
Gebar sich mir in diesem Göttertraum,
Und Alles, Alles wäre doch vergebens,
Es wäre nichts als Dunst und hohler Schaum.
Die hohe Weisheit jenes greisen Alten,
Sie wäre trügerische Gaukelei,
Ein Lichtgewebe mußte sich entfalten,
Daß nun mein Schmerz noch fürchterlicher sei.

Schau dort den Vogel in dem Aetherdome,
Wie er ein tönend Lob dem Schöpfer haucht
Im vielgeformten Melodieenstrome,
Wie er sich kräuselnd auf und niedertaucht.
Auf einer Klipp' pfeilspitzen Schnabels kauert
Der Adler, harrend einer günst'gen Zeit.
Jetzt ist sie ihm gekommen, o es dauert
Der Vogel mir, er wird des Aares Beut'.

Also, Malwine, ist es mit dem jungen
Erst neugebor'nen Zustand meines Seins.
Kaum hab' ich mühsam mich emporgerungen,
Kaum wagt mein hungrig, frostig Ich des Scheins
Der Liebe zu genießen, ihrem Feuer
Weicht kaum der geistigen Erstarrung Eis,
Da plötzlich wirft mich ein Hekatoncheier
Des Mißmuths in der Pole öden Kreis.

Und endlos, endlos dehnt sich eine Leere
Rings um mich her, des Winters Herrschgebiet,
Verschlagen auf dem küstenlosen Meere
Der Weltverlassenheit sieht mein Gemüth
In sich den Glauben an die Liebe schwinden,
Des schönsten Kleinods bin ich los und baar.
Du bist dann, was Amika einst dem blinden
Erprobten Helden meines Traumes war.

Möge das Publikum dem Gedichte freundliche Aufmerksamkeit schenken, damit durch die Gaben frommer Liebe die Noth des unglücklichen Verfassers gemildert wird. ***

Stralsund, 28. Jan. Harmonie, Mommsen, von Elseneur.
Blie, 25. Januar. Catharina, Willenga, von Danzig.
Waterford, 27. Jan. Achilles, Philipp, von Danzig.
Wells, 27. Jan. Elsina Engelina, Lever, v. Königsberg.

Oberbaum-Liste.

Vom 29. Januar.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Bromberg	Fischer	an Ordre	66 W. Weizen.
Nackel	Baage	Karewsky & Reiche	82 = do.

Schiffs-Nachrichten.

Dartmouth, 26. Januar. Das Schiff Triton, Peters, von Pernambuco, 62 Tage Reise, ist hier mit Verlust von Segeln eingekommen.

Queensferry, 26. Januar. Der preuß. Schooner Richard ist auf Tonnen schwimmend hier eingebracht, die Ladung ist ganz beschädigt.

Queenstown, 27. Jan. Das Schiff Amazone, Notzke, von Cardiff nach Barcelona, ist hier leck und mit Verlust von Segeln eingelaufen.

Fracht-Berichte.

Alexandrien, 21. Januar. Da eine nicht unbedeutende Anzahl Schiffe eingekommen sind, dürften sich die Frachten, die bis jetzt unverändert waren, nicht mehr lange halten, indessen bewilligt man noch für Weizen nach direkten Häfen 7s a 7s 4d, nach indirekten Häfen 8s 3d a 9s pr. Imp.-Qr.; Baumwolle in □ Ballen $\frac{9}{16}$ d, in O Ballen $\frac{5}{8}$ d pr. Pfd. und 5 %; Flachs Lstr. 3 10s a Lstr. 4 pr. Ton.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Januar. Regnigt. Weizen, loco $65\frac{1}{2}$ a 72 Thlr. Br., 65 Thlr. für schwimmende Waare bezahlt.

Roggen, loco 82pfd. 45 a 47 Thlr. Br., pr. Januar 46 a $45\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Februar $45\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46 Thlr. bez.

Gerste loco 38 a 39 Thlr. Br., $38\frac{3}{4}$ Thlr. kurze Lieferung bez.

Hafer pomm 31 — 32 Thlr. Br.

Erbsen loco 50 - 54 Thlr. Br.

Rüböl, loco und pr. Januar $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. Febr.-März $10\frac{1}{2}$ a $10\frac{7}{24}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$ a $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. Mai-Juni $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober $10\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

Leinöl loco ohne Faß $01\frac{5}{6}$ Thlr. Br..

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{4}$ % Br., pr. Januar-Februar und pr. Frühjahr $17\frac{3}{8}$ % bezahlt.

Baumöl, Tuneser auf Lief. unverst. $20\frac{1}{4}$ a 20 Thlr. bez.

Leinsamen, loco Pernauer $11\frac{1}{6}$ Thlr. verst. Br., $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez., Rigaer $10\frac{1}{16}$ a $\frac{1}{8}$ Thlr. bez., Memeler $7\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Harz, gelbes englisches, loco $1\frac{5}{6}$ Thlr. verst. bez.

Gewürze, Piment $26\frac{1}{2}$ Thlr. verst. Br., 20 Thlr. unverst. Br., $19\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Berlin, 31. Januar. Roggen, pr. Frühjahr $46\frac{1}{4}$ Thlr. verkauft und Geld.

Rüböl, pr. Januar $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus, loco ohne Faß $21\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr verk., pr. Januar $21\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. April-Mai $21\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $21\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Breslau, 31. Januar. Weizen, weißer 66—71 Sgr., gelber 65 69 Sgr. Roggen 53—59, Gerste 41—45, Hafer 28—$31\frac{1}{2}$ Sgr.

Hamburg, 31. Januar. Weizen und Roggen sehr flau. Preise nominell. — Oel $22\frac{1}{4}$, $23\frac{1}{8}$. Kaffee fest. Zink 3000 Ctr. Lieferung $12\frac{5}{8}$, 500 loco $12\frac{1}{2}$.

Triest, 29. Januar. (Wochenbericht.) In Kaffee unbedeutendes Geschäft, Preise unverändert. Rohzucker etwas niedriger und starkes Geschäft. Baumwolle, fester, aber der Umsatz unerheblich. Sämmtliche Getreidegattungen niedriger. Oele fester.

Liverpool, 28. Januar. Das Geschäft bleibt unverändert flau; da nur für den Konsum gekauft sind die Preise wiederum gewichen. — Die Zufuhren von Weizen umfassen 22,000 Qr., dagegen von Mehl nur 16,000 Barrels und 3000 Säcke.

Weizen schwach begehrt und zu 3d niedrigern Preisen pr. 70 Pfd. anzukommen. Mehl ist gleichfalls um 1s a 1s 6d gewichen.

Gerste, Mahl- fehlt, doch nur im Detail gefragt zu letzten Preisen.

Bohnen und Erbsen, beide unverändert und nur für den Konsum in Frage.

Hafer flau und Preise weichend.

Notirungen:

Weizen, Danzig. u. Königsbg.	hochb.	7s 8d a 8s	pr. 70 Pfd.
do.	bunter	6s 6d a 7s 4d	
do.	rother	6s 6d a 7s	
Meklenbg., Rostock u. Wism.		7s a 7s 3d	
Stettiner, schles. u. pommer.		7s a 7s 3d	
Gerste, dän., mekl. u. pomm.	60pfd.	4s a 4s 2d	
Hafer, Englischer, Irisch. u. Schottischer		19 a 21s	pr. Qr.
Holländischer und Pommerscher		18 a 21s	
Dänischer, Schwed. u. Russischer		18 a 21s	
Erbsen, weiße Koch- 40s a 42s,	Futter-	36s a 38s	
Bohnen, Pferde- 33s a 34s,	Tauben	40s a 42s	

Charleston, 7. Jan. Reis. Geringe Qualitäten gedrückt, die Frage für bessere Sorten bleibt jedoch gut und Preise behaupten sich; man notirt fair bis gut fair $3\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ $, common prime bis prime $3\frac{3}{4}$ a 4 $. Es besteht wenig Frage für die europ. Märkte.

Cours. London $8\frac{1}{2}$ % Prämie.

Stettin, 31. Januar 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$152\frac{2}{3}$	$152\frac{2}{3}$	—
	2 Mt.	—	$151\frac{5}{8}$	$151\frac{1}{2}$
Amsterdam	kurz	$143\frac{1}{8}$	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 $22\frac{1}{4}$	—
	3 Mt.	6 $20\frac{3}{4}$	—	—
Paris	kurz	—	—	—
	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	103	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	$95\frac{1}{4}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	$101\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Rentenbriefe	4 %	$101\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{2}$	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		149	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	$93\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{8}$	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	$116\frac{1}{2}$	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	92
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 31. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	$102\frac{1}{8}$	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94	
Prsch. d. Seeh.	—	$148\frac{3}{4}$	—	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	94	—	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	
Posensche do.	4	105	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	-	$99\frac{1}{2}$	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	97	$96\frac{1}{2}$	
Rentenbriefe K. u. Nm.	4	$101\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe Pomm.	4	—	$100\frac{3}{4}$	
Rentenbriefe Posensche	4	$101\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe Preuß.	4	$101\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe Rh. & Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe Sächsische	4	$101\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe Schles.	4	—	$100\frac{3}{4}$	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	$108\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{8}$	$10\frac{5}{8}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	119	—	
do. v. Rothsch.	5	104	—	
do. 2.-5. Stgl	4	$97\frac{1}{2}$	—	
= p. Sch. Obl.	4	—	$91\frac{3}{8}$	
= p. Cert. L A.	5	—	$97\frac{3}{4}$	
= p. Cert. L B.	—	—	$22\frac{1}{2}$	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	98	
= Part. 500 fl	4	$92\frac{3}{4}$	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl	—	—	—	
Hamb. Feuerk	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	$61\frac{3}{4}$	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	35	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
= 1 à 3% steig.	1	—	$21\frac{1}{4}$	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	93 B.
Berg.-Märkische		$64\frac{3}{4}$ a $65\frac{1}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	5	$103\frac{3}{4}$ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	-	$131\frac{3}{4}$ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	110 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$84\frac{3}{4}$ G.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{3}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	102 G.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Stettiner	—	$146\frac{3}{4}$ a 47 bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	126 B.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ G.
do. do. II. Em.	5	$104\frac{3}{4}$ B.
Düsseld.-Elberf.	—	$93\frac{1}{4}$ a 93 bz.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	52 B.
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	$101\frac{1}{8}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$ G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$188\frac{7}{8}$ a $89\frac{1}{2}$ bz.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$155\frac{1}{2}$ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	85 B.
do. Stamm-Pr.-	4	94 G.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	92 G.
Thüringer. . .	—	$95\frac{3}{4}$ a $96\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$172\frac{1}{2}$ a 73 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	69 B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	$92\frac{1}{2}$ G.
Kiel-Altona . .	4	$106\frac{1}{2}$ G.
Mecklenburger .	4	$44\frac{7}{8}$ a $45\frac{1}{2}$ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	$49\frac{7}{8}$ a $50\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	5	$103\frac{1}{8}$ B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile. **Inserate.** Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Das Befahren des zum Hause Schiffbau-Lastadie No. 7 gehörenden Vorplatzes ist den Nichtbewohnern dieses Hauses bis zu 3 Thlr. Geld-, event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe untersagt.

Stettin, den 25sten Januar 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
von Hagen.

Heute Dienstag den 1. Februar 1853.
Im grossen Saale des Schützenhauses:

Thé musical

von

H. Walter.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 5 sgr.
Das Nähere die Anschlagezettel.

Familien-Billets, das halbe Dutzend 15 sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren Bote & Bock (E. Simon) und Bulang zu haben.

Bekanntmachung.

Die beiden Läden No. 15 und 16 im städtischen Budenhause am Bollwerk, welche jetzt als Hafenbüreau benutzt werden, sollen vom 1sten April d. J. bis zum 1sten April k. J. an den Meistbietenden vermiethet werden, und steht hierzu ein Termin auf den 8ten Februar c., Vormittags 11 Uhr, im großen Rathssaale an. Stettin, den 24sten Januar 1853.

Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 10ten Februar
wird der

1ste Schleppkahn

von hier nach Frankfurt a./O. expedirt, und liegt derselbe von Freitag den 4ten c. zur Aufnahme von Gütern am neuen Bollwerk hinterm Proviant-Amt bereit.

Von obigem Tage an wird bis auf Weiteres jeden

Montag und Donnerstag

Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr regelmäßig ein Dampfschiff gleichzeitig von hier und Frankfurt a./O. expedirt, und werden Güter-Anmeldungen hier in unserm Comptoir, Speicherstraße No. 69 a., und in Frankfurt a./O. von den Herren Herrmann & Co. entgegengenommen.

Stettin, den 29sten Januar 1853.

Die Direction der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.
A. Silling. F. Bachhusen. F. L. Schultz.

Die Schmidt'sche 100-Thlr.-Sterbekasse

zahlt für das Jahr 1852 den freien Mitgliedern eine Dividende von 1 Prozent, welche von dem Vorsteher, Fleischermstr. Hrn. Schultz, Mönchenstraße No. 462, gegen Vorzeigung des Freischeins in Empfang genommen werden kann. Diejenigen, welche ihre Dividende pro 1851 noch nicht erhoben haben, können auch diese bis zum 1sten April c. noch in Empfang nehmen.

Bei dieser Gelegenheit wird die Sterbekasse zur Benutzung empfohlen, und können Statuten beim Rendanten Hrn. Poppe, Schulzenstraße No. 341, eingesehen werden.

Stettin, den 11ten Januar 1853.

Der Vorstand der Schmidt'schen Einhundert-Thaler-Sterbekasse.
Ziegler. J. Schultz. Poppe.

Gerichtliche Vorladungen.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des hierselbst am 16ten September 1848 verstorbenen Herbergswirths Carl Friedrich Wilhelm Strehlow und seiner Ehefrau Christine Louise, geborne Wendt, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Liquidations-Termin auf

den 1sten März 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Appellations-Gerichts-Referendar Weber in unserem Gerichts-Lokale hierselbst angesetzt worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldner vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die Rechtsanwälte Calow, Lenke, Pfotenhauer und Pitzschky vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben und die darüber sprechenden Dokumente vorzulegen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihrer Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Stettin, den 2ten Dezember 1852.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des Nadlermeisters Gustav Kindorff hierselbst, unter Sistirung der Partikularklagen, der förmliche Konkurs eröffnet worden, werden alle und jede, welche an denselben aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in dem peremtorisch auf

den 14. Februar 1853, Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine anzumelden und unter Ausführung des etwanigen Vorzugsrechts gehörig zu beglaubigen, bei Strafe der Präklusion.

Greifswald, den 17ten Dezember 1852.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das auf dem Zabelsdorfer Fundo belegene, dem Oekonomen Beebber zugehörige, auf 7350 Thlr. abgeschätzte Grundstück „der lange Garten", zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 2. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Kreisgerichts soll

am 3ten Februar 1853, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Binder'schen Holzhofe in Grabow bei Stettin das daselbst auf dem Stapel stehende, halb vollendete, aus bestem Eichenholz gezimmerte

Kriegs-Schooner-Schiff

von circa 150 Normal-Lasten öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Das Schiff wird an der vorbezeichneten Stelle auf Verlangen jederzeit von dem dort wohnenden Holzwraker Roloff vorgezeigt werden; die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Stettin, den 18ten Dezember 1852.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Unseren geehrten Kunden und Reflectanten machen wir höflichst die Anzeige, dass unser Lager

Stahlfedern

durch den Empfang directer Sendungen aus **London** und **Birmingham** wieder sorgfältigst sortirt ist.

L. Kallmann & Co.,
Louisenstr. 736, vis-à-vis der Rittersch. Bank.

Echten Peruanischen Guano

von Anth. Gibbs & Sohn in London zu den billigsten Preisen bei

L. Troschel.

Höchst elegante **Domino's, ganz neu angefertigt,** verleiht zu billigen Preisen

Emanuel Lisser.

☞ **Seidene und lackirte Larven** für Herren und Damen, sowie **Nasen** und **Bärte** werden sehr billig verkauft bei

EMANUEL LISSER.

☞ **Ball-Handschuhe** ☜

à $12\frac{1}{2}$ sgr. pro Paar empfiehlt

Emanuel Lisser.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Grüne Glasbrocken, Grün Schnittglas } bezahle ich den Centner mit 8 Sgr.

Auch kaufe ich fortwährend weiß Schnittglas.

F. W. Kratz,
Breitestraße No. 360.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis zum 3ten Februar c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken. J. Wilsnach. J. Schwolow.

Königl. Lotterie-Einnehmer.

☞ **Opernperspective** ☜

vermiethet **W. H. Rauche**, Optikus, Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 2. Februar:

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Hierauf:

Sonst und jetzt.

Komisches Tanz-Divertissement von J. Schäffer.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.